

## Zu den Regional- und Lokalwahlen in Spanien

Wie zu erwarten war, erhielten die beiden etablierten Parteien, besonders die **Partido Popular (PP, -10% im Vergleich zu 2011)** und auch die **Partido Socialista Obrero Español (PSOE, -3%)** einen Denkkzettel von den Wählerinnen und Wählern. Es sind die beiden großen Parteien, die für Spaniens Wirtschaftskrise und die darauffolgende harte Austeritätspolitik verantwortlich gemacht werden. Weiteres Vertrauen wurde durch eine Unzahl von Korruptionsvergehen, begangen von hohen Parteifunktionären, insbesondere bei der PP, verspielt. Dass beide Parteien trotz starker Verluste in absoluten Zahlen und des Machtverlustes in wichtigen Kommunen und Regionen dennoch klar die ersten beiden Plätze behaupten konnten, hat insbesondere zwei Gründe:

VOTOS POR PARTIDOS EN TOTAL ESPAÑA			
Partido	Concejales	Votos	
PP	22750	6032496	27.03 %
PSOE	20824	5587084	25.03 %
C's	1527	1461258	6.55 %
IU	2216	1054781	4.73 %
CiU	3324	667683	2.99 %
ERC-AM	2388	512263	2.3 %
COMPROMÍS	722	381349	1.71 %
ENTESA	358	366008	1.64 %

1. Die seit Ende der Franco-Diktatur dominierende Position von PP und PSOE. Aufgrund des spanischen Wahlsystems hat man es national de facto mit einem Zwei-Parteiensystem zu tun: Die beiden großen landesweiten Parteien und die Regionalparteien werden gegenüber kleinen bzw. neuen nationalen Parteien klar bevorzugt. Daraus ergibt sich eine Situation der vermeintlichen Alternativlosigkeit zur Stimmabgabe für eine der beiden großen Parteien, sofern man nicht Wähler einer Regionalpartei ist. Dieses Stimmverhalten setzte sich bei den Regionalwahlen fort.
2. Neben der IU gibt es mit Ciudadanos und Podemos nun zwei weitere Parteien mit nationalem Anspruch, die PP und PSOE herausfordern. Während die IU verlor (zum Ergebnis der IU siehe unten), hat die bürgerliche und im Kern wirtschaftsliberale **Ciudadano**-Bewegung für einen ersten Wahlantritt gut, aber unspektakulär abgeschnitten. **Podemos** hingegen verzichtete auf einen flächendeckenden Antritt zu den Wahlen, und trat in Ausgewählten Regionen/Kommunen in Bündnissen an. Podemos lag in den Meinungsumfragen von El Pais seit letztem Herbst auf Augenhöhe mit den beiden großen Parteien - erst im Frühjahr setzte eine Abwärtsbewegung in der Zustimmung für Podemos ein. Podemos bleibt aber ein ernsthafter Herausforderer auf die stärkste Kraft in den Cortes Generales (Parlament), die wahrscheinlich im November von den Wählerinnen und Wählern bestimmt werden. Der Aufstieg und Triumph Syriza ist den Mächtigen in Madrid (und auch in Brüssel und Berlin) nur allzu bewusst. Die Umschwungsstimmung weiß Podemos-Generalsekretär Pablo Iglesias anzufachen. Er sagte am Wahlabend, dass das Ergebnis der Wahlen das Ende der traditionellen Parteipolitik verdeutliche. Insbesondere der Triumph der von Podemos unterstützten Ada Colau in Barcelona und die Machtoption in Madrid (wenn man mit

der PSOE) zusammenfindet) stellen mitreißende Erfolge dar. Zu den Gründen, warum Podemos nicht flächendeckend antrat, um so ihren Anspruch als nationaler Hoffnungsbringer weiter zu untermauern, gibt es den spanischen Medien eine Reihe von Mutmaßungen: I. die junge Bewegung sah sich nicht in der Lage, überall Kandidaten aufzustellen, da die Parteistrukturen noch zu schwach seien. Teilweise seien die politischen Positionen in Podemos auch zu heterogen II. Podemos konzentriert sich auf die Parlamentswahlen Ende des Jahres. Ein gutes, aber nicht hervorragendes Ergebnis bei einem flächendeckenden Wahlantritt hätte das Projekt Podemos konkret bemessen und ein klares Bild seiner Popularität abgegeben - wahrscheinlich hinter PP und PSOE. So bleibt Podemos der strahlende Aufsteiger, ohne jeden Makel.

Das große Problem für die Anti-Austeritäts-Linke in Spanien ist, dass ihre beiden größten Vertreter, Podemos und IU nicht richtig zueinander finden. Die Zahl der gemeinsamen Listen bei den Regionalwahlen blieb bescheiden, in Madrid kam es um den Wahlantritt der Linken gar zum Eklat auch innerhalb der IU, und national scheint der Weg zu einem gemeinsamen Wahlantritt verbaut.

Auch wenn die IU damit kämpft, ihre Rolle als nationale linke Alternative (im letzten Sommer lag die IU bei fast 12 Prozent, bei den Europawahlen 2014 kam sie auf 10 Prozent) an Podemos so gut wie verloren zu haben, würde eine verstärkte Zusammenarbeit mit Podemos wohl nicht an der IU scheitern, auch weil sie konkret fürchten muss, bei den Parlamentswahlen Stimmen an Podemos zu verlieren, wie Andalusien und insbesondere Madrid deutlich gemacht haben. Die größte Herausforderung stellt die Strategiedebatte innerhalb von Podemos dar: Es wird mehrheitlich nicht angenommen, mit rein linker Programmatik die Wahlen in im Vergleich zu Griechenland deutlich konservativeren Spanien gewinnen zu können, weswegen Podemos jüngst in einigen Positionen in die Mitte gerückt ist, bspw. Einstellung zum Königshaus/Polizei. Augenfälligster Ausdruck dieses Richtungsstreits ist der Parteiaustritt des einst programmatischen Kopfes Juan Carlos Monedero, dem auch Probleme mit dem Fiskus unterstellt werden. Er rief Podemos zu mehr Nähe zu den ursprünglichen Zielen auf.

Im Einzelnen hat **Izquierda Unida** landesweit 4,73 % erhalten, das ist ein deutlicher Rückgang gegenüber den 6,3% vor 4 Jahren. Totaler Tiefpunkt war Madrid, wo die Kandidatin der IU (ohne die Unterstützung der nationalen Führung) auf lediglich 1,71% Stimmenanteile kam. In der spanischen Presse wird für das historisch schlechteste Ergebnis in Madrid vor allem das Zerwürfnis zwischen der Parteiorganisation Madrid und der nationalen Ebene von PCE/IU verantwortlich gemacht und das Ergebnis als Scheitern der Madrider Organisation gewertet.

Bei den Wahlen zum Madrider Stadtparlament erhielt die IU immerhin 4,14 %, scheiterte damit aber an der 5%-Hürde und wird nicht im Madrider Stadtparlament vertreten sein. Vor vier Jahre hatte sie dort noch 9,6% geholt und war mit 13 Abgeordneten ins Parlament eingezogen. Große Chancen, Bürgermeisterin von Madrid zu werden, hat die Kandidatin des Wahlbündnisses Ahora Madrid (Podemos + Ganemos Madrid), dazu benötigt sie aber wahrscheinlich die Unterstützung der PSOE.

Gleichermaßen gescheitert ist die IU in der Region Valencia, in der Extremadura und in Murcia. Den Wiedereinzug in die Regionalparlamente - wenn auch mit geringen Stimmenanteilen - hat die IU in Castilla-Leon, Aragon und Navarra geschafft.

Allgemein bewertet die spanische Presse das Ergebnis als Stärkung der Positionen von Alberto Garzón (zugunsten einer Zusammenarbeit mit Podemos und anderen linken Gruppierung) gegenüber denen von Cayo Lara. Es gab einzelne Stimmen für einen baldigen außerordentlichen Parteitag, wo die "Führungsfrage" diskutiert werden soll.

Alberto Garzón erklärte auf Facebook: „Klare Botschaften: Wir müssen hören, was die Leute gesagt haben, müssen wir die Linke (IU) wieder aufzubauen, und die Unidad Popular (wörtl. „Volkseinheit“, d.h. ein breites Linksbündnis) ist der einzige Weg.“ und „Heute ist der erste Tag, um angesichts der kommenden Wahlen die Unidad Popular aufzubauen und Rajoy zu besiegen. Ich werde alles dafür geben.“

26.5.2012 12.00 Uhr

